



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 12. Juni.

Bekanntmachungen.

Die Bestimmung des §. 167. der Civil-Prozessordnung vom 30. Januar 1877, wonach Zustellungen in Angelegenheiten der ordentlichen streitigen Gerichtsbarkeit bei den Polizei- und Gemeindevorstehern niedergelegt werden können, ist durch §. 1. des Ausführungsgesetzes vom 24. März 1879 (Gef. S. S. 281) auch für alle übrigen gerichtlichen, sowie für sonstige, durch einen Gerichtsvollzieher zuzustellende Rechtsangelegenheiten, ferner durch die §§. 1, 21 und 23 des Gesetzes vom 18. Februar 1880 (Gef. S. S. 59) für Auseinanderseßungs-Angelegenheiten im Geltungsbereiche der Verordnung vom 20. Juni 1817 und durch §. 12 der Verordnung vom 7. September 1879 — jedoch mit Ausschluß der Niederlegung bei den Polizei-Vorstehern — für das Verwaltungs-Zwangsverfahren wegen Beitreibung von Geldbeträgen in Kraft gesetzt worden.

Nach den §§. 2 und 10 der Anweisung vom 24. August 1879 über die postamtliche Behandlung von Schreiben mit Zustellungsurkunden haben die Postboten alle derartigen Schreiben, auch die von Privatpersonen ausgehenden, wenn sie dem Empfänger nicht übergeben werden können und eine Postanstalt nicht am Zustellungsorte vorhanden ist, dem Gemeindevorsteher zu überliefern.

Der Minister des Innern hat im Anschluß hieran Folgendes bestimmt:

- 1) Die Gemeindevorsteher (in den selbstständigen Gutsbezirken die Gutsvorsteher) haben Schriftstücke, welche bei ihnen zum Zwecke der Zustellung von einem Gerichtsvollzieher, einem Beamten der Verwaltungs- oder der Auseinanderseßungsbehörden oder einem Postboten niedergelegt werden, anzunehmen und sechs Monate vom Tage der Niederlegung ab aufzubewahren.
- 2) Nach Ablauf dieser Frist sind die niedergelegten Schriftstücke, welche bei ihnen zum Zwecke der Zustellung von einem Gerichtsvollzieher, dem Gutsvorsteher (Gutsvorsteher) gelegentlich zurückzugeben und zwar:
 - a. wenn die Niederlegung durch einen Postboten erfolgt ist, an die Postanstalt des Orts oder an einen Postboten bei der dienstlichen Anwesenheit desselben im Orte;
 - b. wenn ein Gerichtsvollzieher die Niederlegung vorgenommen hat, an die Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts oder an einen im Orte dienstlich anwesenden Gerichtsvollzieher;
 - c. wenn die Niederlegung von dem Beamten einer Verwaltungs- oder einer Auseinanderseßungsbehörde geschehen ist, an diese Behörde oder an einen mit Zustellungen oder Zwangsvollstreckungen beauftragten Beamten derselben bei dessen dienstlicher Anwesenheit im Orte.
- 3) Die Polizei-Vorsteher haben in Beziehung auf Schriftstücke, welche bei ihnen zum Zwecke der Zustellung von einem Gerichtsvollzieher, dem Beamten einer Auseinanderseßungsbehörde oder einem Postboten niedergelegt werden, in gleicher Weise zu verfahren.

Den Polizei-Verwaltungen, sowie den Herren Gemeinde- und Gutsvorstehern mache ich die genaue Beobachtung vorstehender Bestimmungen hierdurch zur Pflicht.

Merseburg, den 5. Juni 1880.

Der königliche Landrath.
von Selldorf.

Kirchsen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirchsnutzung an den hiesigen Kommunal-Anpflanzungen und zwar:

- a. auf dem Anger vor dem Klauenthore, dem Gerichtsraine bis zur Lauchstädter Chaussee und dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Klauenthore,
- b. auf der Kriegstädter Straße von der Lauchstädter Chaussee bis zur Merseburg-Knapendorfer Flurgrenze und auf dem Kommunikationswege von der Lauchstädter Chaussee nach Knapendorf,
- c. auf der Merseburg-Globicauer Straße von der Kommun-Kiesgrube bis zur Grenze der Merseburger Flur,
- d. auf der Merseburg-Geusa-Fischerbener Straße bis zur Merseburger Flurgrenze,
- e. auf der Weißenfeller Chaussee und
- f. auf der Merseburg-Körschener Straße und dem Nulandtsplage

Mittwoch den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, in unferm Kommunalbüro öffentlich an den Weißbietenden verpachtet werden. Pachtliebhaber ersuchen wir, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch vorher in den gewöhnlichen Dienststunden im Kommunalbüro eingesehen werden.

Merseburg, den 11. Juni 1880.

Die Dekonomie-Deputation des Magistrats.

Bekanntmachung.

Die Pflasterarbeiten im Klosterhofe sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Zur Verbindung derselben haben wir einen Termin auf **Sonnabend den 10. Juli c., Vormittags 11 Uhr,** im Kommunalbüro anberaumt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die versiegelten portofreien Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Pflasterarbeiten im Kloster“ vor dem Termine eingereicht sind.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen täglich während der Dienststunden im Kommunalbüro aus.

Merseburg, den 10. Juni 1880.

Der Magistrat.

Wiesen-Verpachtung.

Die Pfarr- und Kirchenwiese soll **Sonnabend den 12. Juni, Nachmittags 5 Uhr,** im hiesigen Gasthofe an den Bestbietenden verpachtet werden, woselbst die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden.

Schkopau, den 8. Juni 1880.

Der Kirchenvorstand.

Bekanntmachung.

Die Zimmerarbeiten an den Ställen im Kloster sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Zur Verbindung derselben haben wir einen Termin auf **Sonnabend den 10. Juli c., Vormittags 11 Uhr,** im Kommunalbüro anberaumt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die versiegelten portofreien Offerten mit der Aufschrift „Submission auf Zimmerarbeiten an den Ställen im Kloster“ vor dem Termine eingereicht sind.

Kostenanschlag und Bedingungen liegen täglich während der Dienststunden im Kommunalbüro aus.

Merseburg, den 10. Juni 1880.

Der Magistrat.

Kirchsen-Verpachtung.

Die Gemeinde Schkopau beabsichtigt ihren diesjährigen Kirchsertrag **Sonnabend den 12. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,** im hiesigen Gasthofe öffentlich an den Bestbietenden gegen baare Bezahlung zu verpachten. Die näheren Bedingungen werden bei Beginn des Termins bekannt gemacht.

Schkopau, den 8. Juni 1880.

Der Ortsvorstand **Secd.**

Wiesen-Verpachtung.

Die diesjährige Heu- und Grummet-Nutzung von ca. 5 Morgen der der Gemeinde Tragarth gehörigen Wiese soll

Dienstag den 15. Juni, Nachmittags 3 Uhr, meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden. Sammelplatz Gasthaus daselbst.

Tragarth, den 8. Juni 1880.

Der Ortsvorstand.

Auction.

Montag den 14. d. M., Form. 9 Uhr, versteigere ich im Gasthof zum Stern auf dem Neumarkt 1 Käufer Schwein

öffentlich meistbietend.

Merseburg, den 10. Juni 1880.

Schlüter, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Mittwoch den 16. Juni, von früh 9 Uhr an, versteigere ich im Saale der guten Quelle, Saalstraße Nr. 9., die in meinem Rückkaufsgeschäft verfallenen Pfänder.

Etwaige Erneuerungen werden nur bis Sonntag den 13. d. M. ar genommen.

Bar Thiele.

Grosse Auction.

Dienstag den 15. Juni, von Vormittags 9 Uhr ab,

soil das zu dem **Klooss'schen** Gute in **Asendorf** bei Teutschenthal gehörende lebende und todtte Inventar, als

- 4 starke Pferde, wobei ein vorzügliches 3jähr. Fohlen,
- 10 milchende Kühe,
- 1 hochtragende Kuh,
- 3 Ferkeln,
- 1 Bulle, 2 1/2 jährig,
- 8 Läufer Schweine,
- 1 halbverdeckte Kutsche,
- 3 Ackerswagen,
- 1 Dreschmaschine,
- 1 Drillmaschine,
- 1 neue Zimmermann'sche Nähmaschine,

- ferner 1 Häckselmaschine,
- 1 Scheibenfuttermaschine,
- 1 Trommelfuttermaschine,
- 1 Ringelwalze,
- 1 Plattwalze,
- 2 Extricator,
- 4 Eggen,
- 2 Pflüge,
- 1 Schlitten,
- 1 Decimalwaage mit Gewicht,
- 1 Rolle,

ferner 1 große Partie **Stoggen- und Haferstroh**, trocknen **Klee**, **Dünger** zc. zc., sowie sonstiges zum landwirthschaftlichen Betriebe gehörendes Inventar meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Sarby, im Juni 1880.

Julius Nothenstein.

Wiesen-Verpachtung und Kleeverkauf in Tragarth.

Die diesjährige Heu- und Grummetsungung von ca. **70 Morg. Wiese des Ritterguts Tragarth** soll **Dienstag den 15. Juni c. Nachmittags 3 Uhr**, in großen und kleinen Parzellen, sowie auch einige Morgen Klee meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade. Sammelplatz: Gasthaus zu Tragarth. Merseburg, den 31. Mai 1880.

A. Rindfleisch, Kreis-Auktions-Kommissar u. Gerichts-Taxator.

Heu- und Grummel-Verpachtung in der Klause vor Merseburg.

Das diesjährige gut stehende Heu in der Klause vor **Merseburg** von ca. **15 Morgen** mit Grummel ist freihändig im Ganzen zu verpachten. Näheres beim Besitzer daselbst oder bei dem **Aukt. Comm. Rindfleisch** hier.

Eine Restauration in guter Lage Leipzigs ist wegen anderer Geschäftsübernahme für den billigen Preis von **750 Thlr.** sofort oder bis **1. Juli** zu übernehmen. Nur Selbstkäufer belieben **Adr. unter U. A. 417.** an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler**, Leipzig niederzulegen.

Eine möblirte Stube ist sofort oder **1. Juli** zu vermieten **Windberg Nr. 10.**

Auch steht daselbst eine Maschine für Schuhmacher oder Sattler sehr billig zu verkaufen.

Der Laden im Hause des verstorbenen Mechanikus und Optikus **Debler** ist von jetzt ab anderweitig zu vermieten.

Sand Nr. 7.

ist die **I. Etage**, bestehend aus 5 großen heizbaren Stuben nebst allem Zubehör, zu vermieten und **1. Juli** zu beziehen. Weitere Auskunft wird vom Besitzer des Hauses gern ertheilt.

Wohnungs-Vermiethung.

Das bisher vom Herrn **Dr. Ortman** bewohnte Logis in der **I. Etage** meines Wohnhauses, **Breitstraße Nr. 7.** hierelbst, bestehend aus 5 Stuben, mehreren Kammern, großer Küche nebst Stall und Kellerraum, sowie Mitbenutzung des kleinen Hausgartens, ist wegen dessen Wegzugs von hier anderweitig zu vermieten und zum **1. Juli** oder **1. Oktober** zu beziehen. Merseburg, den 3. Juni 1880.

Selbert, Kr. Ger. Aktuar z. D.

Ein **Garcon-Logis**, bestehend aus Balkonzimmer und Schlafstube, ist sofort zu vermieten; Näheres in der Expedition d. Bl.

Kindenstraße 9. ist eine kleinere Wohnung zu vermieten und den **1. Oktober** zu beziehen.

Eine Wohnung von 2 Stuben 2 Kammern Küche und Keller ist zu vermieten **Oberburgstrasse Nr. 9.**

Das vom Herrn **Major Freiherrn von Böcklin** bewohnte Logis ist von jetzt ab zu vermieten und **1. Oktober** zu beziehen **Unteraltenburg 60.**

In meinem Schweizerhause ist ein kleines Logis zu vermieten und **1. Juli** zu beziehen **L. Doff**, Halle'sche Straße.

Ein Familienlogis mit mehreren Stuben und Zubehör wird zum **1. Oktober** gesucht, kleiner Garten erwünscht. Adressen unter **W. V. 17.** durch die Expedition erbeten.

Gesucht w. z. **1. Oktober** d. J. eine Wohn. v. 3-4 Zimmern nebst Zubehör. Offerten nimmt die Exped. d. Bl. unter **O. P.** entgegen.

Anzeige. Kapitalien von **100 Thlr. bis zu 25000 Thlr.** sind sofort auf gute Grundstücks-Hypothek zu **1/2 %** Zinsen auszuliehen durch den **Kr. Aukt. Comm. Rindfleisch** in Merseburg.

Fließend fette Isländer Heringe, neue Lissaboner Kartoffeln, frischen ger. Aal u. Aal in Gelée, hochfeinen Limburger Sahnen-Käse
C. L. Zimmermann.

empfeht

Koch- & Heizofen
C. F. Meister.

empfeht

Verkauf

von Vieh- und Wirthschafts-Inventar.

Das gesammte lebende und todtte Inventar auf den mir gehörigen Rittergütern **Poserna, Kreischau und Nobles** soll unter den vor dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen am

Dienstag den 22. und

Wittwoch den 23. Juni dieses Jahres,

verkauft werden.

Am **22.** kommt das lebende und am **23.** das todtte Inventar zum Verkauf und beginnt derselbe **früh 9 Uhr** auf dem **Rittergute Poserna.**

Die Güter liegen 1 1/2 Stunden von Weisensfeld, Station der Thüringer Eisenbahn, entfernt und stehen daselbst Wagen zur Weiterfahrt auf vorherige Anmeldung bei Herrn Oberinspektor **Grecke** in Poserna bei Weisensfeld bereit.

Es kommen zum Verkauf:

a) an Vieh:

- 1) etwa 26 Stück schwere und leichtere Arbeitspferde, darunter 2 tragende englische Mutterstuten, ferner 2 halbenenglische 1 1/2 jährige und 2 Stück 1/2 jährige Fohlen,
- 2) ca. 100 Stück Holländer Kühe und Jungvieh, theils neumelkend, hochtragend und theils fett,
- 3) 8 Stück starke, fette Ochsen,
- 4) 10 Stück Zugochsen,
- 5) 3 Stück importirte Holländer Bullen,
- 6) ca. 150 Stück halbenenglische Mutterchafe,
- 7) 2 Stück importirte Oxford- und 9 Lammböcke,
- 8) 215 Stück Jährlinge, Zibben und Hammel,
- 9) 10 = englische Mutterchweine,
- 10) 1 = do. Eber,
- 11) 18 = do. Läuferchweine;

b) an todttem Inventar:

- 25 Stück Wirthschaftswagen,
- 4 = halbverdeckte und offene Kutschwagen,
- 2 = Dreschwagen,
- 10 = vierspännige und
- 16 = zweispännige Pflüge,
- eiserne und hölzerne Eggen,
- Krümmen, Häufelpflüge, Zgel,
- 4 Stück Ringelmalzen,
- 4 = dreitheilige Walzen,
- 4 = eiserne Schlepplarten,
- 1 = Dibbel- und
- 3 = Drillmaschinen,
- 4 = Nähmaschinen,
- 4 = Getreidereinigungsmaschinen,
- 2 = Trieburs,

Haus-, Molkerei- und Wirthschafts-Geräthschaften zc., endlich die Brennerei- Utensilien, sowie eine Dampfdreschmaschine nebst Locomobile.

Halle a/S., den 1. Juni 1880.

Commerzienrath A. Riebeck.

Ein Läuferchwein steht zu verkaufen **Rischstraße 2.**

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen **Amtshäuser Nr. 4.**

Abonnements-Ginladung.

Für die unserm Blatte als Probenummer beiliegende

Landwirthschaftliche & Handels-Wochen-Uebersicht

hat die Expedition des Kreisblattes das Verlagsrecht erworben.

Diese Wochen-Uebersicht erscheint

wöchentlich jeden Sonnabend.

Der Abonnementspreis beträgt einschließlich Botenlohn

a. für die Abonnenten des Kreisblattes pro Quartal 30 Pfennige,

b. = Nichtabonnenten = = = = = 40 "

Wir wollen diese Wochen-Uebersicht für sich selbst sprechen lassen und bemerken nur, daß sie **vollständig frei und unbeeinflusst**, unter **Mitwirkung erster Kräfte** und unter **Beistand verschiedener Behörden** erscheint, und den **allgemeinen, insbesondere den Interessen der provinziellen Bevölkerung dienenden Standpunkt** vertritt, und sich in dieser Beziehung wesentlich von den landwirthschaftlichen Organen, den Finanzblättern und den größeren Zeitungen unterscheidet, die **mehr den sachlichen, tendenziellen und lokalen Standpunkt** vertreten, in **erster Linie die hohen landwirthschaftlichen Bestrebungen kultiviren**, durch ihre **partiell gefärbten, der haute finance und der Börse gewidmeten Berichte**, die den **Verhältnissen ferner stehenden Leser in eine ungesunde Sphäre ziehen** und durch ihre, **Geschäftshäusern entlehnten, Berichte falsche Schlüsse über die thatsächlichen Vorgänge erwecken**.

Wir glauben annehmen zu dürfen, daß diese Wochen-Uebersicht von einem großen Theile des Publikums gern aufgenommen wird, zumal die Redaktion in Berlin ein aus **ersten fachmännischen Kräften** zusammengesetztes **Büreau** etablirt hat, von welchem **jeden Abonnenten** auf Anfrage in Sachen des **Gerichts** und der **Verwaltung**, der **Landwirthschaft**, des **Handels**, der **Industrie** und der **Börse**, **unentgeltlich** schriftlicher zuverlässiger Rath und Bescheid durch **Vermittelung des Verlags** erteilt wird.

Indem wir auf diese Einrichtung ganz besonders aufmerksam machen, laden wir hiermit zum Abonnement ein, und ersuchen unsere geehrten Abonnenten zu diesem Zwecke den beigelegten Bestellzettel zu benutzen und denselben durch unsere feitherigen Bestellboten uns

bis spätestens den 25. d. M.

zugehen zu lassen.

Audere Abonnementsbestellungen werden jederzeit von Herrn **G. Lots** hier und in **der Expedition** selbst entgegengenommen.

Die Einholung des Abonnementsgeldes behalten wir uns bis nach dem **1. Juli d. J.** vor.

Merseburg, den 10. Juni 1880.

Die Expedition des Kreisblattes.

Friedrich Schulze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfeht sich bei **billigster Provisionsberechnung** zum

An- und Verkauf von **Werthpapieren**, **Sparkassenbüchern**, **Geldsorten** u. **Wechseln**,

Einlösung sämtlicher zahlbarer **Zins- u. Dividendenscheine**,

Besorgung neuer **Zinsbogen**.

Verloosungs-Controle sämtlicher **Werthpapiere** unter **Garantie-Üebnahme** nach den **Sätzen** der Reichsbank,

Ertheilung von **Wechsel-Darlehen**,

Annahme **verzinslicher Gelder** etc. etc.

Zur **sicheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit **4, 4 1/2 und 5 % ige Werthe** vorrätig.

Prämiirt: Internationale Special-Ausstellung Prag 1879.
Deutsche Kochkunst-Ausstellung Hamburg 1880.



Gesundheits-Kaffee

von

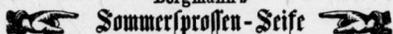
Gebrüder Behr, Cöthen.

Allein und als **Zusatz zum Bohnenkaffee** zu gebrauchen. **Nahrhaft, wohlschmeckend und billig.** Von **medizinischen Autoritäten, Allopathen wie Homöopathen** vielfach warm empfohlen.

Die Tasse Kaffee allein aus Gesundheitskaffee hergestellt kostet ungefähr **1/3 Pfennig.**

Niederlagen in **Merseburg** bei Herrn **Carl Eckardt, Otto Peckolt und Heinrich Schultze jun.**

Bergmann's



zur **vollständigen** Entfernung der **Sommerprossen**, vorrätig à Stück **60 Pf.** in **beiden Apotheken.**

Flaschenbier-Offerte.

Schanzbier 18 Flaschen 3 Mark, } excl. Glas
Exportbier 16 " 3 " }

bei

C. Adam,

Depot und Ausgank der **Kärnberger Actien-Scrauerei** empfiehlt

Dreschmaschinen

mit **Bügel-Göpel, Säckelmaschinen** in verschiedenen Größen (**Gesell** in Holz und Eisen), **Ketteneppen**, 1- und 2-spännig, **Viehwagen, Säckelmaschinenmesser**, sowie **alle Ersatztheile** für **landwirthschaftliche Maschinen** empfiehlt

E. Rosch,
a. d. Dammühle.

I Träger, Eisenbahnschienen, Säulen etc.

d. D.

Ergebene Anzeige.

Bei eingetretener warmer Witterung empfehle zu Herrenröcken leichte Stoffe in schwarz und hellen Farben. Desgleichen **Drell, bedruckte Englisch-Leder, Turn- und Jagdtuche.**

Für Knaben eine Partie gute Stoffe refter zu billigen Preisen.

J. G. Reichelt.

Fortschritt und Stillstand.

Der gute Deutsche kann sich bei allen schönen Lebensarten von Fortschritt noch immer nicht recht an die notwendigen Folgen dieses Fortschritts gewöhnen. Er will die Prämisse, welche Fortschritt heißt, aber er hat zum Theil noch eine heilige Scheu vor den Konsequenzen des Fortschritts. Die Fortschritte der Industrie sollen über die Vorrtheile des sozialen Lebens setzen, aber wenn sie sich dazu des allein möglichen Mittels, nämlich der Reclame bedienen, so betrügt man sich in sozialer Vorurtheilswürde vor den Ausführungen der „Marktschreier“.

Die Reclame verschafft einem schlechten Fabrikat niemals Verbreitung; aber ohne Reclame kann auch das beste Fabrikat nicht in Aufnahme kommen und die Menschheit ist es, die dabei das Meiste verliert. Wenn die Reclame nur eine ehrliche ist!

Auch die Gesundheitspflege hat noch ihren großen Hohl, den der Fortschritt abzuschneiden berufen ist. Der sollte etwa, während auf allen Gebieten des menschlichen Wirkens sich Fortschritte zeigen, die Gesundheitspflege das einzige sein, auf welchem Hohl der Fortschritt, sondern der Stillstand heilsam ist?

Es ist ein bloßes Vortheil, wenn man sagt: jedes körperliche Uebel müsse sein besonders Mittel haben. Das hat man schon vor dreitausend Jahren gesagt. Sollte hierin kein Fortschritt möglich sein? — Ist es denn schon ausgemacht, daß das, was uns als verschiedene Uebel erscheint, weil es sich an verschiedenen Körpertheilen sichtbar macht, auch wirklich verschiedene Ursachen hat? Können viele Uebel nicht eine und dieselbe Ursache haben? und kann eine und dieselbe Ursache nicht durch ein und dasselbe Mittel gehoben werden?

Alle diese Gedanken, die zu Betrachtungen über Fortschritt und Stillstand in der Gesundheitspflege führen, werden angeregt durch die nachfolgenden Beweise von der großen Wirksamkeit des **R. F. Daubitz'schen Magenbitter**, zubereitet von dem Apotheker **R. F. Daubitz**, Neuenburgerstraße 28, in Berlin, à Flasche 1 Mark.

Seitdem ich Ihren Magenbitter gebrauche, fühle ich mich viel wohler; bitte deshalb, mir doch umgehend (folgt Bestellung).
Heiligenhaus, Reg. Bez. Düsseldorf, den 5. Januar 1880.

Friedr. Schöpfer

Geehrter Herr!

Ihnen verdanke ich, nebst Gott, durch Ihr berühmtes Fabrikat meine und meiner lieben Frau wiedererlangte Gesundheit. Ich wurde vor mehreren Jahren in Berlin, meine Frau im vorigen Jahre in Sachsen durch dasselbe wiederhergestellt.
Dresden, Alaunstraße 26. P. Döhlinski.

Warnung vor Fälschung.

Beim Einkauf des echten **R. F. Daubitz'schen Magenbitter** wolle man genau darauf achten, daß jede Flasche mit einer, den Fabrikstempel tragenden Bleikapsel versehen, auf der Rückseite die eingetragene Firma **R. F. Daubitz**, Berlin, hat, das Etiquette in unterer Reihe das Namens-Facsimile des Erfinders, Apothekers **R. F. Daubitz**, trägt und gefalt ist in den, in den öffentlichen Blättern annoncirt Niederlagen, die durch ein Plakat autorisirt sind. Jede Bleikapsel trägt außer der **Daubitz'schen** Firma noch in feiner Perlschrift die Fabrikfirma des Fabrikanten der Bleikapsel: **Louis Vetter** in Schmieglung.

Zu haben in Merseburg bei Herrn **Max Thiele**, Hofmarkt.

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mein aufs Reichhaltigste assortirtes

Schuh- und Stiefelwaarenlager

zur gefälligen Benützung und stelle ich, was Qualität und Preis betrifft, bestimmt einen Jeden zufrieden.

Hochachtungsvoll
Zul. Rehne, Kl. Ritterstr. 1.

Die Wiener Schuhwaaren-Handlung

Markt 33. von **Joh. Zahn**, Markt 33.

empfehlen wir auf das Reichhaltigste ausgestattete Lager von Schuh- und Stiefelwaaren, vom einfachsten bis zum feinsten Genre, bei solidester Arbeit und billigster Preisstellung der geneigten Beachtung ergeben ist.

Schon über 25 Jahre

und noch täglich bewährt sich der Kräftigkeit **G. A. W. Manger's** weisser Brust-Syrup, als bestes und angenehmes Haus- und Schutzmittel bei Husten, Hals- und Brustleiden. Stets echt zu beziehen, außer in Breslau auch durch **G. Lots** in Merseburg.

Zu Bauzwecken

empfehlen

Träger,

Säulen,

Eisenbahnschienen,
komplette Stalleinrichtungen.

C. F. Meister.

(Hierzu eine Beilage.)



Ein Transport hochtragender und neuemilchender Ferkel und Kühe steht bei mir zum Verkauf.
L. Nürnbergger, Viehhändler.

Chamottesteine vorzüglichster Qualität, poröse Mauersteine, gut gebrannt und sehr leicht, sind vorrätzig auf der Grube zu Oels bei Dürrenberg.

Keine Zahnschmerzen mehr.
Weltberühmt. — Universalmittel.
Goldmanns Kaiser-Zahnwasser,

Preis per Fl. 1 Mark.

S. Goldmann & Co., Breslau, Schuhbrücke 36.

Zu Merseburg bei Gust. Lots, Burgstr.

Gut gefochten braunen und weißen **Leinölfirnis**, **Bleiweiß, Zinkweiß**, sowie alle anderen **Öl- und Wasserfarben**, trocken und in Öl verrieben, zum Anstrich fertig,

alle Arten **Lacke**, als:

Asphaltlack mit französ. Terpentinöl, zum Ueberzug seiner Metallwaaren, schwarzen Draht- und Blechwaaren u.,

Asphalt-Eisenlack mit deutsch. Terpentinöl, hauptsächlich für rohe Eisentheile verwendbar, rasch trocknend und tief schwarz,

Bernsteinlack I. von hohem Glanz und bester Haltbarkeit, schnell trocknend für Möbel, Fußböden u.,

Copallack mit denselben Eigenschaften,

Fussboden-Glanzlacke in jeder Farbe, prachtvollem Glanz, in 1 Stunde trocknend,

Spirituslacke, schwarz und braun, für Leder, **Sutlack** u., nicht brechend, schönster Glanz, tief schwarz und braun,

französ. Terpentinöl zum alten Preise,

Siccativ, trocken und flüchtig,

empfehlen die **Drogen- & Farbhandlung** von **Oscar Leberl**, Burgstr. 16.

Wanzeninktur

vertilgt sofort Wanzen mit Brut. à Fl. 50 Pf. Erfolg garantiert.
Niederlage bei **H. Bergmann**, Markt.

An alten, offenen

Beinschäden

(Krampfadergeschwüre, Salbfluß)

Leidende mögen sich vertrauensvoll um sichere und billige Hilfe brieflich postfrei wenden an **Apotheker Maass**, **Mustau**, Schlesien.

Mein großes Lager in

Schnitt-, Leinen-, Woll- und Modewaaren

bringe ich hiermit in gütige Empfehlung und offerire daher

Kleiderstoffe, neueste Muster, von 40 Pf. an,
Doppellüste zu Hauskleidern, von 23 Pf. an,
Halbwollnes, neueste Muster, von 30 Pf. an,
Bettstaudt & Wargent von 30 Pf. an,
Bettzeug von 23 Pf. an,
Leinwand, 1/2 Schock, von 7 Mk. 50 Pf. an,
Schürzenleinen von 30 Pf. an,
Schirting, Ghiffou, Dowlas, Stangenteinen von 15 Pf. an,
Bettdecken von 2 Mk. 50 Pf. an,
Eischdecken von 2 Mk. 50 Pf. an,
Sophadecken von 2 Mk. 25 Pf. an,
Blaudruck, neueste Muster, von 23 Pf. an,
Kattune & Piqué's, neueste Muster und waschacht,
Kattune Kopfstücker von 40 Pf. an;

desgleichen mein Lager in

Herren-, Damen-, Kinderhemden
zu sehr billigen Preisen, sowie

Handtücher, Servietten, Tischtücher
sehr billig bei

[Burgstr. 18.] M. Schwarz. [Burgstr. 18.]

Briquettes,

Braunkohlen-Preßsteine liefern in bester Qualität
Weiße & Ritsch, Zeitz.

Gewerbe- & Industrie-Ausstellung, 1881 Halle a. S.

Anmeldungen werden unter der Adresse des Schriftführers Direktor **Julius Kublow** in Halle erbeten. **Schluss der Anmeldungen am 1. August a. e.**
Der Ausstellungs-Vorstand.

Anzeige zur Beachtung für Kranke.

Ich bin von jetzt ab **jeden Dienstag von 1/2 11 — 1/2 1 Uhr im Hotel „zur Sonne“**, Zimmer Nr. 3., zu sprechen und behandle vorzugsweise durch meine Erfindung eines galvanisch-electrischen **Lebensweckers** alle nachbenannten Krankheiten in ganz veralteten Fällen, die schon von vielen Aerzten als unheilbar erklärt wurden. Welche Heilkraft die **Electricität** besitzt und durch dieselbe erzielt wird, ist längst bewiesen. Daß dieser Lebenswecker eine starke electricische Kraft besitzt, davon kann sich ein Jeder sofort bei mir überzeugen. Für die **Herren Aerzte**, die sich davon überzeugen wollen, steht ein **Stromangeber (Galvanostrop)** zur Verfügung. Vorzugsweise behandle ich durch diese Erfindung **Gicht, Rheumatismus, Neuralgie, Lendenweh, Hüftweh, Zahnschmerz, Gesichtschmerz, rheumatische Augenentzündung, nervöse Taubheit, Ohrenschmerzen, Unverdaulichkeit, Magenschwäche, Krämpfe, Epilepsie, Weistanz, Krampf in den Händen und Füßen, Bittern der Glieder, acute und chronische Lähmungen, Verlust der Stimme, des Geschmacks und des Geruchs, Schlaflosigkeit, Rehlkopfschmerzen**, überhaupt alle nervösen Krankheiten, welche auf mangelhafter **Blutcirculation und Unthätigkeit der Nerven** beruhen. Außerdem behandle ich durch **Sympathie Haut- und Geschlechtskrankheiten u. s. w.**, überhaupt alle Krankheiten, die hier auch nicht aufgeführt sind. Der **Lebenswecker** ist so konstruirt, daß er auf dem bloßen Körper von den schwächlichen Personen getragen werden kann.

Ich bin fest überzeugt, daß dieselben Resultate in der kürzesten Zeit auch hier aufzuweisen sein werden.

Th. Berndt (Doktor im Auslande),
Erfurt, Bahnhofstraße 41., II.

Gegen

Hals- & Brust-Leiden

sind die **Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons**, à Paquet 20 Pfg., sowie **Stollwerck'sche Brust-Bonbons**, à Paquet 50 Pfg., die empfehlenswertheiten Hausmittel.

Anglo-Swiss Kindermehl.

Nährhafter, löslicher und leichter verdaulich als andere Kindermehle. Vollständige Zusammensetzung desselben befindet sich auf der Etikette.

Anglo-Swiss Condensirte Milch

findet mehr denn jeder andere Artikel als Kindernahrung Verwendung.

Zu haben in den meisten Apotheken und Spezereihandlungen. En gros in Leipzig bei **H. H. Brückner, Lampe & Co.** (M. 725. Z.)

Bernsteinlack, Fussboden-Farbe

in verschiedenen Nuancen, von hohem Glanz, hart und gut trocknend, nebst Gebrauch's-Anweisung bei **G. Schaller, Maler**, Lack-, Firnis- und Farben-Verkauf, Merseburg, Gotthardtstr. 11.

Viele sind und bleiben krank, weil sie einen schlechten Magen haben und derselbe schlechte Säfte produziert; das richtige Corrigens dafür ist:

Dr. Bergelt's Magenbitter,

bereitet von **Rich. Baumeier**, Glauchau.

Derselbe ist gesehlich geschützt und wird verkauft in Originalfl. à 2 und 1 M. und in Reifest. à 76 und 40 Pf. in Merseburg von **Otto Schauer**, Gotthardtstr.

Ein Dienstmädchen wird zu mietzen gesucht Oberburgstrasse Nr. 12.

Müller's Belle vue, Halle a/S. Lindenstraße 17.

(in der Nähe des Centralbahnhofes) empfiehlt sich den **Besuchern von Halle.** Für **Vereinsausflüge** besonders geeignet. **Comfortable eingerichtetes Restaurant mit größtem Tanzsalon, schönem geräumigen Concertgarten, angenehmer, Rauch- und Raubfreier Aufenthalt.**
H. D. 17598. F. Müller.

Specialität

Dresch-Maschinen für Dampf, Wasser-, Göpel- & Handbetrieb, Locomobilen u. Göpelwerke. Garantie für vorzüglichste Construction und sorgfältigste Ausführung. Francolieferung und Probezeit.

Heinrich Lanz, Maschinen-Fabrik u. Eisengiesserei, Mannheim.

Gausfrauen prüfet!



Durch die Anwendung der Amerikanischen **Brillant-Glanz-Stärke** (frei von allen schädlichen Substanzen) von

Fritz Schulz jun. in Leipzig

ist das Geheimniß gelöst, der Wäsche ohne jeden Zusatz eine blendende Weiße, brillanten Glanz, sowie elastische Festigkeit zu verleihen. Diese Stärke ist das „Non plus ultra“ der Neuheit, durch dieselbe wird vieler Aerger um verlorene Mühe erspart; denn, überragend in ihrer Wirkung, ist durch die beigegebene einfache Gebrauchsanweisung selbst der ungebübten Hand ein sicherer nie geahnter Erfolg garantirt.

Das Badet dieser Stärke kostet nur 20 Pfennige und ist in allen Städten in fast allen besseren Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen zu haben. Zum Schutz vor Täuschungen ist jedes Packet mit obigem Fabrikzeichen versehen!

Folgende Bestellschreiben bezeugen die Güte dieses Fabrikats: Senden Sie mir gef. noch 45 Pakete Ihrer Brillant-Glanz-Stärke. Die Stärke ist ganz vorzüglich und sehr zu empfehlen. Die Wäsche wird ohne Mühe und ohne besondere Kosten durch Gebrauch derselben viel schöner und haltbarer als früher. Lobberich b. Erfeld, den 25./3. 79. Frau Gerichtsvollzieher **Angelien**.

Ein Wohlgeborenen erfuhe ich, mir wieder von der Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke 25 Pakete à 20 Pfg. zu senden, da der kleine Vorrath ziemlich verbraucht ist. Wer sich einmal an diese Stärke gewöhnt hat, mag nicht gern wieder andere gebrauchen. Einer baldigen Erfüllung meines Wunsches entgegengehend, unterzeichne mit der größten Hochachtung.

Allendorf a/d. Werra, den 16. Mai 1879. **Frei frau G. von Ledebur, geb. von Gräter.** Vorräthig in Merseburg bei: **H. Kühne, Oscar Leberl, Albert Meyer, Julius Querfurth.**

Da meine Glanz-Stärke bereits vielfach nachgeprüft wird, was die Nachahmung der Packung und der Nachdruck der Gebrauchsanweisung deutlich genug benehft, so bitte ich genau auf obige, jedem Packet meines Fabrikats aufgedruckte Schutzmarke (Erdgübel mit meiner Firma) achten zu wollen.

FEVOLL.

Sonntag den 13. Juni 1880. **Dorf und Stadt,** oder:

Das Lorle vom Schwarzwald, Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Montag den 14. Juni.

Benefiz-Vorstellung für Frau Anna Siegner und Frau Hermine Lindner: Muttersegen, oder: Die neue Fanchon, Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von Friedrich. **Die Direktion.**

Sommertheater 3. Funkenburg.

Sonntag den 13. Juni. Zum ersten Male: **Der sanfte Heinrich, oder: Ein selbstsamer Bräutigam,** Posse mit Gesang in 6 Bildern von G. Häder, Musik von Fürstenuau. **Hochachtungsvoll Die Direktion.**

Zur guten Quelle.

Morgen Sonntag von 7 Uhr an Tanzmusik **F. Meyer.** Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. Juli gesucht **Seitenbentel 2.**

Kaiser Wilhelms-Galle.

Heute Sonnabend Gartenfest.
CONCERT von der Stadtkapelle,
Illumination des Gartens.
Entrée wird nicht erhoben.

Lagerbier von Riebeck & Co. (heute frische Lowry empfangen) von bekannter Güte, sowie echt bairisch empfiehlt

Wilh. Graul.

Ein gewandter junger Mann im Alter von 17—19 Jahren findet dauernde Arbeit bei

F. G. Wirth & Sohn,

Halleische Straße 6 c.

Eine Viehmagd wird zum 1. Juli gesucht

Gut Burgliebenau.

Zur Anfertigung von Messinghähnen wird für eine Maschinenfabrik ein Gießer, der zugleich Dreher sein muß und selbstständig arbeiten kann, zum baldigen Eintritt bei dauernder Beschäftigung gesucht. Offerten unter F. 178 an **Rudolf Rosse** (G. A. Ludewig) Wühlhausen i. Th.

Am 3. Sonntage nach Trinitatis (den 13. Juni) predigen:

Domkirche	Herr Diaconus Martins.	Nachmittags	Herr Konf. Rath Leuschner.
Stadtkirche	Herr Pastor Heinemann.		Herr Prediger Richter.
Neumarktische	Herr Cand. min. Reinhold.		
Altenburger Kirche	Herr Pastor Gruner.		

Vormittags 11 Uhr Kinder Gottesdienst (Sonntagschule) im Saale des Dom-Gymnasiums. Herr Konf. Rath Leuschner.
Städtische. Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinemann.
Anmeldung.

Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Volksbibliothek: Altenburger Schule. Austheilung der Bücher Sonntags von 1—2 Uhr.

Nürnbergers Liboli-Theater.

Zum Benefiz für Fr. Sieqner und Fr. Lindner wird Montag Abend das alte Volksstück: „Mutterregen“ zur Aufführung kommen. Eigentlich ist Merseburg zu sehr verwöhnt und ist hauptsächlich dieses Stück schon unzählige Male hier gegeben worden, aber wir zweifeln nicht, daß das Publikum bei der Beliebtheit der beiden Benefiziantinnen an ihren Ehrenabend nicht zurückbleiben wird. Von Fr. Sieqner können wir mit Recht sagen, daß sie durch ihr naives Spiel und man möchte behaupten wirklich künstlerische Durchführung einiger Rollen schnell der Liebling des hiesigen Publikums geworden ist und sind wir gerade auf ihr Auftreten in „Mutterregen“ gespannt. Auch für Fr. Lindner, die das Fach der Mütter und wohlmeinenden Alten wirksam vertritt, bietet sich in diesem gemüthvollen und gebiegenen Stück als Mutter Margarethe eine gute Partie. — „Mutterregen“, ein Stück einzig in seiner Art, wird noch Jahre lang Jung und Alt erfreuen und auch wir freuen uns herzlich auf diese Aufführung und wünschen und hoffen auf ein recht gefülltes Haus.

— Die bereits wegen ihrer großen Vorzüglichkeit und Reclität in vielen Tausenden von Familien eingeführte amerikanische Brillanz-Glanz-Stärke von Fr. Schulz jr. in Leipzig veranlaßt uns auch dieses Mal die geehrte Damenwelt darauf aufmerksam zu machen. Die beim Gebrauch dieser Glanz-Stärke (kein Zusatz, also kein Stärke-Glanz oder dergl.) hervorgehende Eleganz der Wäsche macht erstere fast unentbehrlich für jeden Haushalt und ist dabei der billige Preis, welcher pro Packet nur 20 Pfg. beträgt, dazu anzugeben, die Einführung derselben in jedem Haushalt zu ermöglichen. Die Einfachheit beim Gebrauch derselben garantirt selbst der ungebübten Hand ein sicheres Gelingen. Für die absolute Unschädlichkeit dieser Glanz-Stärke, sowie für die Hervorbringung eines schönen atlasartigen Glanzes übernimmt der Fabrikant jede Garantie. Lager davon halten die meisten guten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Kofales.

— Am vergangenen Montage und Dienstag, den 7. und 8. huj. weite hier selbst Herr Geheim Rath Dr. Bonitz aus Berlin bebüß eine Revision des hiesigen Domgymnasiums im Auftrage des Herrn Kultusministers v. Puttkamer.

— Die Mitglieder der hiesigen Kasse zur Unterstützung der Hinterbliebenen verstorbener Beamten im Kreise Merseburg haben in ihrer am vorigen Mittwoch den 9. huj. in der Juntenburg hier selbst stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung auf Antrag des Rassenvorstandes mit großer Majorität beschlossen, fernerhin auch die Frauen, Wittwen und erwachsenen Töchter der resp. Beamten (Letztere, wenn sie das 21. Lebensjahr zurückgelegt haben) als Mitglieder der Kasse aufzunehmen. Dieselben sollen durch ihre Mitgliedschaft in alle Rechte und Pflichten der Kassenvereinigung eintreten, jedoch keine beratende und beschließende Stimme in den Generalversammlungen erhalten. — Obwohl die Kasse bisher eine stetig steigende Mitgliederzahl aufzuweisen hat (gegenwärtig schon über 100 Mitglieder) muß es jedoch besremlich erscheinen, daß die außerhalb der Stadt Merseburg wohnenden Beamten resp. Lehrer des hiesigen Kreises im Großen und Ganzen der Kasse noch fern bleiben. In ihrem eignen Interesse wünschen wir wohl, daß diese Beilen

dazu beitragen möchten, das Versäumte nachzuholen und der Kasse beizutreten. — Nach Schluß der Generalversammlung wurde in zwangloser Besprechung auch der Frage näher getreten, ob es nicht ersprießlich und wünschenswerth erscheinen dürfte, daß die Kasse in dem vor Kurzem gegründeten und gleichfalls auch dem materiellen Wohle der diesseitigen Beamten und ihrer Angehörigen dienenden Zweigvereine des Preussischen Beamtenvereins hier selbst aufgehe. Fast allgemein wurde die Ansicht vertreten, daß diese Frage wohl zu bejahen sei, daß es aber wohl natürlich erscheinen müsse, daß der jüngere Zweigverein zu der älteren Kassenvereinigung das erste Wort in dieser Angelegenheit zu reden habe, und daß die gegenwärtige Einrichtung der Kasse bei ihrer etwaigen Verschmelzung mit dem Zweigvereine erhalten bleibe.

Aus der Provinz und Umgegend.

Wittenberg. Morgen Sonntag den 13. d. M. wird unsere vom Gewerbe-Verein veranstaltete Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in den Schreiber'schen Lokalen eröffnet werden und bis zum 1. Juli d. J. dauern. Die Ausstellung ist in sofern von besonderem Interesse, als nur die Wittenberger Industrie auf ihr vertreten ist, sie also ein klares, übersichtliches Bild der gewerblichen Thätigkeit Wittenbergs bieten wird.

— Wie aus dem anhaltischen Harz geschriebeu wird, ist der Stand der Saaten ein wider Erwarten günstiger. Der reichliche Regen der letzten Tage hat den lechzenden Fluren wohlgethan und die Felder prangen wieder in frischem Grün. Die Ausichten auf eine gute Ernte sind wieder gestiegen. — Die anhaltende Kälte hat die Sommerfrüchler bis jetzt vom Harze fern gehalten. Alexisbad soll nach der Versicherung eines Durchziehenden vor wenigen Tagen so gut wie gar keine Fremden aufgewiesen haben.

— Aus Dessau ergeht folgende Aufforderung: „Der Schüler Hans Keil aus Dessau (Anhalt) — evangelisch, 16 Jahr alt, 1,60 Meter groß, Haar: braun, Stirn: gewöhnlich, Augenbraunen: schwachblond, Augen: dunkelblau, Nase: groß, Mund: gewöhnlich, Zähne: gut, Gesichtsfarbe: oval, Gesichtsfarbe: gesund, Statur: schwächlich, Kleidung: hellbrauner dicker Rock, dunkelbraune Hose, Schülermütze: blau mit Goldstreife, zwei schmale gelbe Streifen ringsum über dem Mügenschild, oben am Deckel einen etwas breiteren Goldstreifen; Botanikertrommel — hat sich am 24. Mai d. J. heimlich aus seiner Pension daselbst entfernt. Derselbe hat die Absicht, nach Australien oder America auszuwandern; er spricht auch englisch; soviel bekannt, hatte er aber außer einer silbernen Taschenuhr nur acht Mark in seinem Besitz. Er dürfte sich in Begleitung des Lithographen-Lehrlings Otto Noack aus Dessau befinden, der 15 1/2 Jahre alt, sich ebenfalls zusammen mit ihm heimlich von dort mittellos entfernt hat. Beide haben sich nichts zu Schulden kommen lassen, sondern aus falschem Freiheitsdrange und Abenteuerlust diesen Schritt gethan. Alle Polizeibehörden des In- und Auslandes werden hierdurch ergebenst gebeten, auf diese beiden Knaben zu achten, resp. sie ausfindig zu machen, sie sogleich anzuhalten und den bekümmerten Eltern Draht-Nachricht zu Händen der Polizeibehörde in Dessau (Anhalt) zu geben. Kosten werden erstattet.“

— In Schmiedefeld (Thüringen Wald) haben die Wilderer oder Holzdiebe wiederholt auf den F. Oberförster Telle, zuletzt sogar bis in die Wohnung hinein, geschossen. Die Excedenten waren bisher nicht zu ermitteln und ist nunmehr ein Detachement Soldaten zu seinen persönlichen Schutze im Orte einquartiert worden.

Vermischtes.

(Das Telephon preisgekrönt.) Der vor 80 Jahren gestiftete Volta-Preis von 50,000 Francs, welcher von der französischen Akademie der Wissenschaften für bahnbrechende Erfindungen auf dem Gebiete der Elektrizität bestimmt ist und der bisher nur viermal ertheilt worden, ist dem Professor Alexander Graham Bell für die Erfindung des Telephons zuerkannt worden.

— (Eine originelle Warnung) hat der Besitzer einer der berühmtesten Verbrederteller in Berlin, der wohlbekanntesten Kaffeeklappe „Zur Gicente“ in der Neuen Königstraße seit einigen Tagen in seinem Vokal angeschlagen, dieselbe lautet: „Ich erjuche meine werthen Gäste, mit hohen Krenpshiefeln zu erscheinen, da hier häufig Hochwasser eintritt.“ Hierbei ist zu bemerken, daß in der Verbredersprache mit „Hochwasser“ die Kriminalpolizei gemeint, und daß die letztere dort seit einiger Zeit äußerst glückliche Fänge gemacht hat.

— Das Grab Iflands auf dem alten Jerusalemer Kirchhof in Berlin befindet sich in einem des Todten wenig würdigen Zustande. In einem entlegenen Winkel des Kirchhofs zeigt sich an der Mauer die einfache Tafel, auf welcher die Worte stehen: „Ifland starb 1814.“ Keine Widmung, nicht einmal Ort und Tag der Geburt und des Todes sind zu sehen. Zwar ist, so schreibt die „Voss. Ztg.“, das Grab von der Intendantur der königlichen Schauspiele, wie eine gleichfalls dort angebrachte Tafel besagt, in den fünfzig Jahren erneuert worden, aber heut wuchert Unkraut auf demselben, und das Eisengitter, welches es umgiebt, ist vom Rost zerfressen. Platz zu einem würdigen Monumente ist vorhanden, es fehlt nur der Impuls, um ein Werk der Pietät, welches Berlin seinem eifrigen „Generaldirektor der königlichen Schauspiele“ schuldig ist, ins Leben zu rufen.

— Die größte Hängebrücke der Welt, die Brücke über den East River zwischen Newyork und Brooklyn, geht ihrer Vollendung entgegen. Der Plan zu der Brücke ist von dem aus Thüringen stammenden und durch seine großartigen Brückenbauten über den Niagara und über den Ohio bei Cincinnati bereits bekannten Ingenieur Johann Köhling entworfen worden, welcher auch die Arbeiten vom Jahre 1869 ab bis zu seinem kürzlich erfolgten Tode geleitet hat. In den Händen seines Sohnes ruht jetzt die Vollendung des Baues, dessen Gesamtkosten 20 Mill. Dollars betragen. Ueber einen Meeresarm gespannt, der an der Ebbe und Fluth theilnimmt, zeigt die Brücke eine Länge von 1052 Meter bei einer Gesamtbreite von 25,91 Metern und einer Höhe über

dem Wasserspiegel, welche den höchsten Schiffen bequemen Durchgang gestattet. Die Brücke wird, außer von den beiden Landpfeilern, von zwei im Wasser errichteten thurmartigen Pfeilern getragen, so daß drei Öffnungen entstehen, von denen die mittlere 486 Meter Spannweite hat. Die Brückenbahn mit zwei Eisenbahn- und vier Pferdebahngleisen und einem erhöhten Fußgängersteig wird von vier gewaltigen Kabeln aus Stahlblech gehalten, die zwischen den Pfeilern so ausgepannt sind, daß zwei innen ziemlich nahe bei einander und die beiden anderen an den Außenseiten liegen. Der Durchmesser der Kabel beträgt fast 0,5 Meter, ihr Umfang mit der Schutzhülle gegen Witterungseinflüsse 1 1/4 Meter.

Die größte Meerestiefe ist, nach den bisherigen Messungen, vom Kapitän Bellingham von dem Vereinigten Staaten-Schiff „Tuscarora“ ermittelt worden. In den Nord-Pazifik, und zwar unter 44 Gr. 55 Min. nördlicher Breite und 152 Gr. 26 Min. westlicher Länge (Greenwich) fand das Blei erst Grund bei der erstaunlichen Tiefe von 8513 m., also nahezu bei fünf und ein Viertel Meilen.

Sehr höflich. An ein Altenburger Geschäftshaus gelangte dieser Tage ein Brief, der mit folgenden, wohl mehr als höflichen Worten begann: „Ohne die Ehre, Ihnen näher bekannt zu sein, erlaube ich mir zu gestatten, daß ich mich beehre, bei Ihnen anzufragen, ob ich Ihnen Offerten u. c. machen darf.“ — Mehr kann man doch nicht verlangen.

Das Oberlandesgericht in München hat die Revisionsbeschwerde der Würzburger Staatsanwaltschaft in dem bekannten Anselprozess als unbegründet zurückgewiesen.

(Schlafsucht.) In Grambske bei Begeack ist ein 20-jähriges junges Mädchen, das sich sonst einer guten Gesundheit erfreute, von der Schlafsucht befallen. Die Kranke liegt schon 17 Wochen lang, die letzten acht ununterbrochen, im festen Schlaf.

Berlin. Beachtenswerter Todesfall. In einer hiesigen Beamtenfamilie sollten vor einigen Tagen dem 7 Monate alten Töchterchen die Ohrschläpchen behufs Anbringung von Ohrringen durchstochen werden. Während diese Operation an dem Kinde vorgenommen wurde, stellten sich plötzlich Stimmritzenkrämpfe in Folge des fortgesetzten Schreies ein, und verstarb das Kind, ehe ärztliche Hilfe herbeigeholt werden konnte.

Die großen Gerichtsferien beginnen Gemäßheit der Bestimmungen der neuen Justiz-Organisation jetzt am 15. Juli und endigen am 15. September.

Der Mörder der Wittwe Sommer ist, wie wir schon in voriger Nr. meldeten, ergriffen und, zugleich mit einem Complicen, von zwei Kriminalbeamten zur Haft gebracht worden. Es ist der bisher unbekannt gebliebene Fischergehilfe Rudolph Krasnick, zu Kirchhoff im Jahre 1860 geboren, Grüner Weg 89 wohnhaft, sein Wirtshaus, welcher während der That „Schmiere“ gestanden, d. h. Wache gehalten hat, der Tischlerlehrling Gustav Baumgarten, zu Matzahn 1863 geboren, ebenfalls noch nicht bestraft, Andreasstraße Nr. 6, wohnhaft. Beide sind bereits geständig, die That der Vererbung der Wittve Sommer, bei der sie Geld zu finden vermuteten, verabredet und ausgeführt zu haben. Krasnick und Baumgarten warteten das Ausgehen des Sohnes der Wittve Sommer ab, und als sie wußten, daß ihr Opfer allein sei, betrat Krasnick die Wohnung und schlug sofort mit einem Stemmeisen auf die Wittve Sommer los. Er wurde bekanntlich bei seiner Unthat durch das Zurückkommen des Sohnes überrascht und griff auch diesen in bekannter, unmenslicher Weise an, worauf er und sein Complice die Flucht ergriffen. Die Ermittlung der Verbrecher ist auf folgende Weise gelungen: Im Keller des Schankwirthes Reichert, Kleine Andreasstraße 6, verkehrten beide seit einiger Zeit. Krasnick, der sich ohne zu arbeiten unthätig, hatte dort 11 Mark Schulden gemacht. Reichert bemerkte nun vor einigen Tagen, daß Krasnick viel Geld habe und mahnte ihn an seine Schuld. Dieser wollte jedoch nichts von Bezahlung wissen. Inzwischen hörte Reichert, daß Krasnick mit der Absicht umgehe, auszuwandern. Dies fiel ihm auf und als Krasnick Dienstag Abend wiederum mit Baumgarten erschien, sah er sich dessen Kleidung genauer an und bemerkte, daß seine Hufe voller Blutsfeten war. Er theilte ihm nun mit, daß er erfahren hätte er wolle nach Hamburg gehen und forderte noch einmal sein Geld. Krasnick leugnet, daß er die Absicht hätte, Berlin verlassen zu wollen. Reichert machte nunmehr von seinen Wahrnehmungen der Behörde Anzeige, welche dann auch sofort zur Verhaftung der Verdächtigen schritt. Sie wurden gerade in dem Augenblicke festgenommen, als sie ihre Sachen zur Abreise packten. Der Mörder ist ein schwächlicher bartloser Mensch mit glattegeputtem Haar und etwas scheuem Blick. Während des ersten Verhörs bewährte er ein vollständig gleichgültiges Wesen und beantwortete alle an ihn gerichteten Fragen wie Jemand, der nichts mehr auf der Welt zu verlieren hat. Auch während seines Frühstückes trug er eine stoische Ruhe zur Schau. Im allgemeinen macht er den Eindruck eines der berüchtigten Junks der Louis angehörigen Menschen, die gewöhnlich zu schwach oder zu feige sind, allein einen anderen Menschen anzugreifen. Er wurde in seiner Wohnung durch den Kriminalschutzmann Freund und den Sittenschutzmann Otto verhaftet, während sein Complice der 17-jährige Baumgarten, der körperlich so zurückgeblieben ist, daß man ihn für einen Knaben halten könnte, aus der Wohnung seines Lehrmeisters geholt wurde. In dem Besitz des Krasnick fand man noch das Brecheisen, mit dem er eingestandenemassen die Thatthat verübte. Es ist dies ein etwa 13 Zoll langes und 1/2 Zoll im Durchmesser betragendes, gefältes Stück Eisen. Baumgarten leugnet hartnäckig.

(Ein ärtliches Kind.) Welche Mittel die Amerikaner anwenden um ein „volles Haus“ zu erzielen, dafür möge folgendes Beispiel sprechen. Ein Menageriebesitzer zeigt an, daß sein geliebter Elefant zu seinem Benehzen auf einem prachtvollen Erard einige Klavierstücke vortragen werde. Alles rennt hin, um den neuen Virtuosen zu hören, und eine große Einnahme wurde erzielt. Vor Schluß der Vorstellung wird ein schönes, nagelneues Pianoforte mitten in den Circus hineingestellt und der Deckel abgehoben. Lautlose Stille. Der Elefant tritt nach den üblichen Bewegungen an das Instrument, hebt endlich seinen Fuß und setzt ihn auf die Klaviatur. Plötzlich erhebt er ein schreckliches Geschrei, das wie

Weinen klingt und die Zuschauer mit nicht geringer Angst erfüllt. Der Besitzer des Thieres tritt endlich hinzu und nachdem er seinen Kopf in den Rücken des Elefanten gesteckt, um dort die Ursache des Weinsens zu erforschen, läßt er den Virtuosen vom Klavier wegführen indem er der staunenden Menge verkündet: „Der Elefant könne auf diesem Klavier nicht spielen, da er zu tief ergriffen sei, weil er in den Tasten der Klaviatur die Zähne seiner armen Mutter erkannt habe!“

Politische Rundschau.

Unser Kaiser hat in Folge des Trauerfalles am Petersburger Hofe, der bekanntlich dem deutschen Kaiserhause sehr nahe steht, die letzten Tage vielfach in stiller Zurückgezogenheit zugebracht, an den Reiseplänen nach Bad Ems und demnachst nach der Insel Mainau ist jedoch nichts geändert.

Die letzten Tage haben uns in Bezug auf unsere innere kritische politische Lage manche Ueberraschung gebracht.

Am letzten Dienstag Abend hat der Bundesrath unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck eine Sitzung abgehalten, in welcher der Antrag Preußens, die Unterelbe in das Zollgebiet einzuverleiben, angenommen wurde. Freilich ist dies unter lebhaftem Proteste Hamburgs geschehen und außerdem waren noch fünfzehn Stimmen des Bundesraths gegen den preussischen Antrag, aber immerhin hat der Reichskanzler unter der Zustimmung der Mehrheit der Bundesstaaten seinen auf Verstärkung der wirtschaftlichen Einigkeit gerichteten Willen durchgesetzt.

Recht schwankend und bedenklich ist die Situation bezüglich der kirchenpolitischen Krisis in Preußen die ganze Woche hindurch gewesen, doch hat es den Anschein, als wenn die Woche mit der Aussicht auf ein positives Resultat schließen würde. Die Annahme, daß eine Mehrheit der Clerikalen und Konserverativen der Revision der preussischen Kirchengesetze die Sanktion erteilt würde, hat sich nach Beendigung der ersten Kommissionsberatung als trügerisch erwiesen, da zumal die Freikonserverativen nicht die geringste Lust zeigten, auf die Intentionen der Clerikalen einzugehen. Es war daher eine politische Nothwendigkeit, daß die Konserverativen und Liberalen den Versuch, eine Verständigung über die kirchenpolitische Vorlage zu erzielen, machen mußten und ist dieser Versuch dahin gelungen, daß die Konserverativen sich mit den Freikonserverativen unter Annahme der freikonserverativen Vorschläge bezüglich der Einschränkungen der §§. 2, 4 und 9 über die Basis einer Annahme der kirchenpolitischen Vorlage verständigt haben. Die Liberalen halten wegen der §§. 2, 4 und 9 an ihrer Ablehnung fest und die Entscheidung ruht demnach bei den Clerikalen. Die Revision der Waagegesetze kommt aber auch schon dann zu Stande, wenn sich die Clerikalen der Abstimmung enthalten, denn dann haben beide konervative Fraktionen die Mehrheit über die Liberalen und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Clerikalen, die wohl prinzipiell gegen die Vorlage sind, aber immerhin einige Paragraphen derselben wünschen, von dieser vortheilhaften Position Gebrauch machen werden.

Eine hochwichtige Kundgebung aus Rom ist, falls sie sich bestätigen sollte, auch in dieser Woche bekannt geworden. Danach hätte die päpstliche Kurie durch den Nuntius Jakobini in Wien der preussischen Regierung anzeigen lassen, daß der Papst zu neuen Unterhandlungen, die man wohl nur in entgegenkommendem Sinne deuten könnte, geneigt sei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Bei der am 8. Juni stattgefundenen Eröffnung der Sitzungen der Landtage in sämtlichen österreichischen Kronländern gaben die Vorsitzenden ihren Patriotismus in den Ansprachen, mit denen sie die Versammlungen eröffneten, kund. In dem Salzburger Landtage erklärte die versassungstreue Minorität, daß sie, so lange die Ernennung des Landeshauptmannes und seines Stellvertreters nicht erfolgt sei, an den beratenden Verhandlungen nicht theilnehmen könne, während auf dem Krainer Landtage die nationale Minorität erklärte, daß sie nur aus patriotischen Rücksichten an den Verhandlungen des Landtages Theil nehmen werde. In einer zur Verlesung gelangten Erklärung sprach die nationale Partei ferner ihr Bedauern aus, daß die Regierung ihrer vorjährigen Petition um Auflösung des angeblich ungelösbaren Landtages keine Folge gegeben habe. — Der Kaiser von Oesterreich hat auf seiner Inspektionsreise auch die Hauptstadt von Wäraden, Brünn, besucht und es trugen die hier zu seinem Empfange veranstalteten Festlichkeiten im Gegensatz zu Prag einen exclusiv deutschen Charakter.

Frankreich. Der 14. Juli wird in Frankreich allem Anscheine nach in diesem Jahre ein Tag großer Festlichkeiten werden. Der 14. Juli ist bekanntlich der Jahrestag der Erstürmung der Bastille, 1789, von welchem Tage man gewöhnlich die erste französische Republik datirt. Die Deputirtenkammer hat nun einen Antrag des Abgeordneten Raspail angenommen, wonach der 14. Juli als Nationalfesttag gefeiert werden soll. Um nun diesem Tage eine besondere Weihe zu geben, werden an demselben sämtliche Regimenter der französischen Armee neue Fahnen erhalten und man trifft schon jetzt großartige Vorbereitungen zu diesem Feste. Der französische Senat hat von der französischen Regierung mit der nordamerikanischen Union abgeschlossenen Vertrag sanctionirt, demzufolge die in Amerika wohnenden Franzosen von den Vereinigten Staaten für die Verluste entschädigt werden, welche sie durch den nordamerikanischen Bürgerkrieg erlitten haben.

England. Die englischen Dissenters (Angehörige der freien Religionsgemeinden), welche bei den jüngsten englischen Wahlen den Liberalen erhebliche Dienste leisteten, sind hierfür nun belohnt worden, indem das englische Parlament die Begräbnis-Bill angenommen hat. Durch dieses neue Gesetz wird allen christlichen Confectionen gestattet, ihre Begräbnisgebäude auf den Friedhöfen der englischen Staatskirche abzugeben, während bisher bei Begräbnissen auf den Friedhöfen der englischen Staats- oder Episkopalkirche nur der Ritus der letzteren gestattet war.

Italien. In Italien ist die befürchtete schwere Ministerkrisis zum

Ausbruch gekommen. Es stellte sich nämlich heraus, daß es dem Ministerium Cairoli-Depretis unmöglich ist, eine Mehrheit in der Deputiertenkammer zu finden, da Crispi und Nicotera, welche um jeden Preis das Ministerium stützen wollen, eine Vereinigung der Dissidenten mit der Regierungspartei verhindern. Eine abermalige Auflösung der Deputiertenkammer dürfte in dieser Krisis füglich der letzte Ausweg sein, wenn zwischen den Radikalen und den Dissidenten kein Ausgleich zu Stande kommt.

Rußland. Am 9. Juni hat die feierliche Beisetzungsfeier der Leiche der verbliebenen Kaiserin in der Festungskirche unter dem Donner der Kanonen der St. Peter-Pauls-Festung stattgefunden.

Belgien. Bei den in Belgien stattgefundenen Erstwahlen zur zweiten Kammer ist die liberale Kammermajorität noch um zwei Stimmen gestiegen und verfiel demnach die Liberalen in der Kammer über eine Majorität von zwölf Stimmen.

Nordamerika. Aus Chicago kommt die überraschende Nachricht daß nicht, wie zu erwarten stand, Grant oder Blaine, sondern der bisherige Senator von Ohio, Grausfeld, mit 399 Stimmen zum Präsidentschaftskandidaten gewählt wurde und ist die Wahl desselben als Resultat einer Vereinigung der Blaine-Partei mit den Anhängern der übrigen Kandidaten, mit Ausnahme derjenigen, Grants, zu betrachten.

Das Wuchergesetz.

Im „Reichsanzeiger“ dem amtlichen Organ für alle Bekanntmachungen der Reichsbehörden, ist das Wuchergesetz veröffentlicht worden.

Unläugbar hat die Regierung durch die Einbringung der darauf bezüglichen Vorlage im vergangenen deutschen Reichstage einem allgemeinen Wunsch Rechnung getragen und alle Parteien erkannten die Nothwendigkeit an, neue und schärfere Bestimmungen gegen das Ueberhandnehmen des Wuchers zu treffen, nur in Bezug auf die Ausführung dieser Bestimmungen waren die Meinungen getheilt. Die Grenzen zwischen erlaubtem und unerlaubtem Wucher lassen sich allerdings nicht scharf ziehen, denn man muß bedenken, daß für die geistliche Entwicklung unserer industriellen und kommerziellen Verhältnisse so wichtige Gewerbefreiheit unbedingt durch alle rigoröse Bestimmungen gegen den Wucher beeinträchtigt werden würde, wie denn auch Geldgeschäfte gemacht werden, bei denen der Darleiher ein großes Risiko zu tragen hat und in welchen Fällen dann das Nehmen hoher Zinsen nicht Wucher genannt werden kann. Es bleibt demnach in vielen Fällen dem Ermessen des Richters anheimgestellt, jene Grenzen zu ziehen, aber bei der anerkannten Ehrenhaftigkeit des deutschen Richterstandes steht nicht zu befürchten, daß der Richter manchmal in Folge dessen ein ungerechtes Urtheil fällen werde. Wir lassen die hauptsächlichsten Bestimmungen des Wuchergesetzes im Auszuge folgen.

Das Gesetz enthält drei Artikel, deren einzelne Paragraphen als Ergänzungen zu den Paragraphen 302 und 360 des deutschen Strafgesetzbuches betrachtet werden können.

Artikel 1 bedroht denjenigen, welcher unter Ausbeutung der Nothlage, der Unerfahrenheit und des Leichtsinnes eines Anderen für ein Darlehen sich Vermögensvortheile gewährt, welche den üblichen Zinsfuß in auffälligem Maße überschreiten, mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und zugleich mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark, das Minimum der Strafe des gewohnheitsmäßig oder erwerbsmäßig betriebenen Wuchers normirt der letzte Paragraph des Artikels auf drei Monate Gefängnis, auch kann über den Wucherer eine Geldstrafe von 150 bis 1500 Mark verhängt werden.

Artikel 2 des Gesetzes enthält unter Anschluß an Paragraph 360 des Strafgesetzbuches die Bestimmung, daß derjenige, welcher als Pfandleiher oder Rückkaufshändler bei Ausübung seines Gewerbes den darüber erlassenen Anordnungen zuwiderhandelt, mit Haft oder mit einer Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark bestraft wird.

Artikel 3 bestimmt, daß sämmtliche von dem Schuldner oder für ihn geleisteten Vermögensvortheile zurückgewährt werden und vom Tage des Empfanges an verzinst werden müssen und sind hierfür diejenigen, welche sich des Wuchers schuldig gemacht haben, solidarisch haftbar, ferner setzt der Artikel 3 die Verjährungsfrist für das Recht der Rückforderung auf fünf Jahre fest und erklärt schließlich den Gläubiger für berechtigt, daß aus dem ungültigen Vertrage Geleistete zurückzufordern, für welchen Anspruch die für die vertragmäßige Forderung bestellte Sicherheit haftet.

Wir zweifeln nicht, daß das Gesetz, welches Mitte Juni in Kraft tritt, dem wucherischen Treiben vieler „Dunkelmänner“ ein jähes, aber wohlverdientes Ende bereiten wird und wir hoffen, daß durch das erstere jene Klasse von Menschen, für welche der Volksmund den bezeichnenden Ausdruck „Blutsauger“ und „Halsabschneider“ hat, allmählich verschwinden wird.

Die Arianenbraut.

Novelle von A. v. L.
(Fortsetzung.)

Der General drückte den Offizieren die Hand. „Sie haben mich um zehn Jahre verjüngt, meine Herren, und nur ich habe Ihnen zu danken“, sagte er, „das alte Kavalleristenherz hat mir im Leibe gelacht, als ich heute Ihr Regiment beim Manöver sah. Wollte Gott, mein Junge wäre noch unter Ihnen, da würde ich ganz aufleben, so war es doch nur das Aufflackern eines alten verbrauchten Lebenslichtes.“

Die Herren waren fortgeritten, der General hatte sich ein paar mal stark geräuspert, ein verdächtiges Zeichen für seine Gemüthsstimmung, dann aber hatte er in angeregter Weise von dem heutigen Tage gesprochen, und Elisabeth war gegen ihre Gewohnheit auf das lebhafteste darauf eingegangen, während Margarethe still und träumerisch blieb.

„Mein Töchterchen ist wohl müde,“ wandte sich der alte Herr an sie, „oder habt ihr beide heute die Rollen vertauscht?“

„Ich bin gar nicht müde,“ lächelte das junge Mädchen, „es ist mir nur so wunderbar zu Muthe, ich glaube fast selbst, daß ich vertauscht bin, Väterchen. Es ist alles um mich her wie im Traume, aber ich bin gar nicht böse darüber, mir bangt nur vor dem Erwachen.“

„Thorheit,“ brummte der alte Herr, „der Punsch wird dir zu stark gewesen sein, so etwas verschläft sich wieder.“

Am andern Vormittag saßen die beiden jungen Mädchen mit ihrer Arbeit in der Gartenlaube, aber Gretchens sonst so fleißige Finger ruhten müßig im Schooß, und die Blicke der älteren Schwester flogen oftmals nicht ohne Besorgnis über ihr blaßes Gesicht. Sie schien es gar nicht zu bemerken, erst als der Kies neben ihr knirschte, unter einem bekannnten Fußtritt, fuhr sie aus ihrem Sinnen auf.

„Nun, Gretchen, ist der Punsch noch nicht verrauscht, daß du auch heute am hellen Tage träumst?“ schalt der General in gutmüthigen Aergern. „Was soll mir die Kopfhängerei — Brust heraus — Kopf in die Höhe — sonst taugt du nichts zum Soldatenfude.“

Margarethe hatte seine Kommandoworte glücklich befolgt, jetzt lächelte sie schelmisch. „Ich fürchte, ich bin noch nicht genügend ausgeerzt, Väterchen,“ meinte sie, „du wirst am Ende mit mir zu den Regimentsübungen fahren müssen, damit ich es besser lerne!“

„Das sollte mir einfallen,“ lachte der alte Herr, „die Mandovertage haben dir schon den Kopf verdreht. Wollte ich das thun, so wäre ich nicht sicher, daß du mir nicht eines Tages meinen dicken Brauen aus dem Stalle zögest und auf seinem alten Rücken deinen militärischen Gefühlen freien Lauf ließeest und alle die Evolutionen, die du gestern gesehen, nachzureiten versuchtest.“

„Paß du aber Lust zum Reiten, Gretchen, so magst du es übers Jahr mit Wendelstein versuchen, der kann dich dann exerzieren lassen wie seine jungen Rekruten.“

„Nein, nein,“ wehrte das Mädchen schnell, „ich mag gar nicht reiten. Außerdem könnte Ehrich mir nicht viel lehren, er ist gar nicht mehr bei der Truppe und hat wohl schon längst vergessen, was er während der drei Jahre dort getrieben.“

„Hoho Mädchen, wie lange bin ich denn von der Truppe? Glaubst du, man vergäße im Handumdrehen alle die Lehren und Kommandos, die in Fleisch und Blut übergegangen sind bei einem echten guten Soldaten?“ polterte der alte General.

„Aber ich glaube gar nicht, daß der Ehrich so ein echter guter Soldat ist, wie ich mir denke, daß du es gewesen bist,“ wagte das Mädchen schüchtern einzuwenden und hob verstoßen die Augen nach des Vaters Antlitz. Der Barometer zeigte dort auf Sturm.

„Was verpestet ihr Weiber davon?“ rief er heftig, „das schwaßt und urtheilt, und hat doch kaum die Kinderschuhe abgelassen. Wahrhaftig, Grete, wenn ich nicht wüßte, daß du so gut wie Braut wärest, ich würde meinen, es wäre dieser Tage eine hübsche Reiterattache auf dein Herz gemacht. Hüte deine Zunge, Mädchen, wenn Wendelstein solche Worte hört, möchte ihm die Geduld reißen, und er könnte dir den Laufpaß geben.“

Gretchens Lippen zogen sich schmolend zusammen. „Das kann er nicht,“ warf sie kühn ein, „denn dazu gehört, daß er mich zuerst in der Hand hätte, und Väterchen, — seine Braut bin ich noch lange nicht.“

„Aber übers Jahr, das hast du gesagt, und das habe ich gesagt, und dabei bleibt es,“ lautete die scharfe Antwort, „sahnensüchtig und wortbrüchig ist noch niemand aus meiner Familie geworden. Nimm dich in acht, daß nicht eine Mädchengrille dein und dein Glück in das Schwanken bringe. Da kommt er selbst, jetzt bitte ich mir aus, seine Thorheit, Margarethe. Hat dir etwas nicht gefallen, sag's ihm frisch heraus von der Leber weg, meinethwegen könnt ihr auch ein kleines Schärmmügel führen, wenn es nicht zu scharf kommt, soll es ja die Liebe auf-frischen. Aber dann wird die Hand gegeben und Friede geschlossen. Punktum.“

Wendelstein hatte, ohne die Worte zu verstehen, den ärgerlichen Ton des Generals vernommen und blidte während er die drei begrüßte, fragend von einem zum andern. „Ja, ja,“ nickte der General, „hier hat es Sturm gegeben, und Sie kommen gerade recht, um mir zu helfen, meinem Krauskopf da die rechte Antwort zu geben.“

„Das ist nicht nöthig,“ entschied das Töchterchen hastig, „es wird mich doch niemand davon überzeugen können, daß Ehrich so ein echter, tüchtiger Soldat sein könnte wie mein Väterchen.“

„Meinst, weil er nicht so rasonniren kann wie dein alter Brummbar,“ schmunzelte der General. „Na Wendelstein, gehen Sie los, schlagen Sie den Angriff zurück.“

„Das ist nicht nöthig,“ erwiderte dieser ruhig, „es könnte mir nicht einfallen, mich auch nur im Entferntesten mit Ihnen messen zu wollen. Wenn aber Fräulein Margarethe damit andeuten will, daß sie an meiner soldatischen Tüchtigkeit zweifelt —“

Etwas wie ein spöttisches Lächeln legte sich um seinen Mund und reizte das junge Mädchen noch mehr. „Davon verstehe ich nichts,“ unterbrach sie ihn. Ich meine nur, Sie könnten nicht mit Leib und Seele Soldat gewesen sein, sonst müßten Sie ganz anders davon sprechen, könnten nicht so ruhig dabei sitzen wie neulich, als die Offiziere von einem möglichen Kriege mit Frankreich sprachen und begeistert von dem Kämpfen bis auf den letzten Mann redeten.“

„Das sind schöne Worte,“ warf er ein, „wir wollen sehen, wenn die Stunde da ist, wer besser auf seinem Posten steht, ich oder die Herren, welche so hochtrabende Redensarten führten und Ihnen damit den klaren Sinn so verwirren, daß Sie womöglich einen Krieg herbeisehnen.“

(Fortsetzung folgt.)

Meine **Badehäuser** empfehle ich der fleißigen Benützung des geehrten Publikums. **C. Heuschkel**, Heuschkel's Berg.